

Ein Rosen-Kranz als Rosenkranz

Christoph Rößner spielt gerne mit Worten und deren Bedeutung – auch bei seinem Kunstwerk zur Sculptura

KEVELAER – Nur kurz blickt Christoph Rößner auf, als zwei Männer neben ihm stehen bleiben. „Ist das nun ein Rosenkranz oder ein Rosen-Kranz“, fragt einer der beiden Passanten den anderen. Rößner schmunzelt. Genau diese Frage wollte er mit seinem Kunstwerk zur diesjährigen Sculptura in Kevelaer offen lassen. Denn sein Rosenkranz für die Open-Air-Ausstellung ist zugleich auch ein Rosen-Kranz: Die großen Holzkugeln an der Kette sehen alle aus wie kleine Röschen. Aus Pappel, Linde und Weide hat der Künstler aus dem sächsischen Bad Schlema gemeinsam mit seiner Partnerin, Beata Strauss, diese mit der Kettensäge herausgesägt.

Und die Passanten konnten live zuschauen. Denn das Künstler-Duo arbeitet an einem von insgesamt drei Sculptura-Beiträgen, die bei „14 Tage vor Ort“ direkt in der Marienstadt geschaffen werden. Unmittelbar neben dem Rathaus sind die beiden am Werk. Und sie sind schon relativ weit. Die 19 Holz-Rosen sind bereits fertig gesägt, werden zurzeit rot lackiert.

„Eigentlich waren noch mehr Rosen geplant“, sagt Rößner. „Aber nun sind diese hier etwas größer geworden. Ich finde, das reicht jetzt.“ Bereits bei der vergangenen Sculptura war Rößner mit von der Partie. Damals stellte er Schiffe am Niederrheinischen Museum aus. Dahin soll auch sein Rosenkranz mal kommen. So ist es zumindest von den Organisatoren angedacht. Christoph



Beata Strauss und Christoph Rößner mit dem Rosenkranz/Rosen-Kranz zur Sculptura 2010 in Kevelaer.

KB-Foto: BG

Rößner hofft aber, dass in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen ist: „Ich habe die rote Kletterspinne auf dem Spielplatz am Museum gesehen. Ich weiß nicht, ob mein rotes Kunstwerk davor wirkt.“

Vielleicht findet sich ja noch ein alternatives Plätzchen für den Rosenkranz/Rosen-Kranz.

Die Idee für dieses Kunstwerk trägt er übrigens schon länger mit sich herum. „Diese Wortspiele sind genau mein Ding“, verrät der Holzschnitzer.

Ingeheim habe er jedoch schon gehofft, die Jury in der Marienstadt mit seinem sakralen Thema überzeugen zu können. „Genau das richtige für die Sculptura“, hatte er sich ge-

dacht – und recht behalten. Dass bereits in den ersten Tagen schon so viele Passanten angehalten haben und einen Blick auf sein entstehendes Kunstwerk geworfen haben, freut den Sachsen.

Eine Frage kann er ihnen aber nicht abschließend beantworten: Ist es denn nun ein Rosenkranz oder doch ein Rosen-

Kranz? „Es ist irgendwie beides“, erklärt Rößner. „Wer den sakralen Hintergrund kennt, kann gerne seine Gebete sprechen. Aber auch, wer noch nie einen Rosenkranz gesehen hat, der weiß, dass mein Kunstwerk ein Rosen-Kranz ist.“ Eben 19 Holzrosen zu einem Kranz angelegt.

BENEDIKT GIESBERS